

"KOMM! Ins Offene..."

Hand auf's Herz – gefällt Ihnen das Neubauschloss im Herzen Berlins? Wie es plump und brutal seinen Beton in alle Richtungen schiebt? Nur die rosigen Sonnenstrahlen, die seit Wochen Berlin in den Abendstunden verwöhnen, können diese unförmige Mega-Bulette in seiner Hässlichkeit abmildern. Heute ist Richtfest für das Bauwerk, das dank seines Baumanagers Manfred Rettig im Zeit- und Kostenplan liegt. Wir hätten diesen hocheffizient arbeitenden Beamten lieber als Beauftragten der Bundesregierung für Energieeffizienz gesehen.

Nun also haben wir den Betonsalat und können erahnen, wie peinlich das sogenannte Humboldt-Forum mal aussehen wird. Nichts passt hier zusammen. Weder grüßen die Uffizien, die der Architekt Franco Stella mit seinem Ein-Mann-Büro aus Italien heraufbeschworen hat, noch gibt es eine Agora, mit der man die Steuerzahler versuchte zu betören. Stattdessen erkennt man einen schlauchartigen Verbindungskorridor zwischen dem Original Eosander Portal - das die DDR aus der gesprengten Hohenzollernresidenz in ihr Staatsratsgebäude, der heutigen Hertie School of Governance, einbauen ließ - und dem Alten Museum von Schinkel auf der anderen Seite. Und aus der „Agora“ ist eine gigantische Verteilerhalle mit Rolltreppen geworden, die für Massentourismus ausgelegt wurde.

„Bewundern Sie den Richtkranz in der Kuppel auf dem mächtigen Westportal“ gibt die Pressemeldung zum heutigen Tag mit der Aufforderung heraus **"KOMM! Ins Offene..."**. Als sei man sich selbst nicht ganz sicher, ob dieses Neubauschloss wirklich alle Versprechen einlösen würde. Und so ist es. Auch der wuchtige Richtkranz kann nicht übertünchen, dass die Kuppelproportion nicht zu den gigantischen Ausmaßen der Schlosskanten und Öffnungen passt. Zeitzeugen, die das Original kannten, hatten diesen Effekt schon immer beschrieben. Aber wer liest schon Julius Posener, den deutschen Architekturhistoriker und -kritiker, der 1996 starb? Stattdessen wurde rauf und runter Jobst Siedler zitiert, ein deutscher Verleger und Schriftsteller, der 1992 schrieb: „Das Schloss lag nicht in Berlin - Berlin war das Schoss“.

Nein, Berlin war und ist nicht das Schloss. Zum Glück! Nur durch das Boddien'sche Postkartenidyll einer barocken Fassadenansicht in goldgelb, wurden 2007 unsere Bundestagsabgeordneten zu einem Mehrheitsbeschluss hin manipuliert. An dem hochumstrittenen Wettbewerb mochte oder konnte sich kaum ein Architekt so recht beteiligen. Gewonnen hat ihn Franco Stella, indem er die Anzahl seiner Mitarbeiter fälschte und damit vor der Vergabekammer in Bonn und beim Oberlandesgericht Düsseldorf durchkam. Durch die Teilnahmebedingung von drei Festangestellten waren 85 Prozent aller Architekten vom Wettbewerb ausgeschlossen worden.

Auch schmückte sich Stella in seiner Referenzliste mit dem Entwurfsprojekt der Messe in Padua aus der Feder eines Berliner Kollegen, dem Architekten Walter Noebel. Unterdessen musste sich einer der legalen Gewinner des Wettbewerbs vom damaligen Staatssekretär im Bundesbauministerium, Engelbert Lütke Daldrup anhören: „Ein dritter Preisträger versucht, mit formaljuristischen Argumenten Sand ins Getriebe zu streuen“. Inzwischen ist Lütke Daldrup Staatssekretär in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt und schränkt mit sturen Stückzahlen für billigen Wohnungsbau das Denken ein, anstatt sich für Qualität und innovative Konzepte einzusetzen, die auch armen Berlinern auf lange Sicht gut tun würden.

Kommen Sie deshalb besser zu unserer Ausstellungseröffnung des Wettbewerbs **„Stadt im Wandel - Stadt der Ideen“ unter dem Motto 2015 „STADT BEWEGEN!“ am 22. Juni 2015, 19 Uhr**. Dort findet ein Round-Table-Talk im Rahmen von **MakeCity, dem Festival für Architektur und Andersmachen** statt – Ort: Ladenlokal Nazarethkirchstr. 39, 13347 Berlin-Wedding. Anmeldung: info@plattformnachwuchsarchitekten.de